

Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

Unparteiische

Bezugspreis in der Stadt frei Haus monatlich M. 5.—, für Abholer M. 4.90, durch auswärtige Boten 5.50 M. monatlich; bei Postbestellung monatlich M. 6.— frei Haus. Einzelnummern 25 Pf. Postfach-Nummer Leipzig 16 654. Geschäftsstelle: Kälberstraße 4. Für unerbetene Zusendungen wird keine Gewähr geleistet.

Anzeigenpreis Der Tagel. Millim. Zeitraum 30 Tage und der Saep. Millim. Restraumzeitraum M. 1.— Die laufende Monatszeitung wird vom Besteller auf alle Anzeigen in Zahlung annehmen. Abdruckgebühr 50 Pf. Porto Bestellers. Form. Anzeigenschluß 11 Uhr vorm. Preis für 100. Erfüllungsort Merseburg. Belegnummer wird berechnet.

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 28.

Donnerstag, den 3. Februar 1921

161. Jahrgang.

Tageschronik

Militärischer Druck auf Annahme der Pariser Beschlüsse: Entente-Mobilisierung am Rhein.
Der Reichstag einmütig in der Ablehnung.
Die deutsche Regierung hofft auf gütliche Regelung durch Verhandlungen über Gegenwärtige.
Kriegsbericht der bayerischen Regierung gegen das Einwohnerwehrgesetz.
Die Vereindigung der Arbeiterkraft durch den Pariser Wahlstimmen.
Englische Befürchtungen und vernünftige Urteile.
Kaufvertrag keine Umbildung des Reichskabinetts.
Einzig Osborne für ein ungeteiltes deutsches Obergeschloß.
Aufgebotter kommunikativer Ausschuss in Magdeburg und Stendal.

Das Pariser Diktat.

Ansarbeitung deutscher Gegenwortsätze.

Wie unser Berliner Vertreter von unrichtiger Seite erklärt, werden die deutschen Gegenwortsätze in der Entschuldigungsfrage, die der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Simons in seiner großen Reichstagsrede bereits angeklagt hat, nimmend von den Regierungskreisen gemeinsam mit dem in Berlin weilenden Staatssekretär Dr. Bergmann ausgearbeitet werden. Dr. Bergmann glaubt, daß noch ernsthaftige Hoffnungen auf eine gütliche Regelung der Angelegenheit bestehen, wenn sich die Möglichkeit erweisen sollte, mit genau präzisierten Vorschlägen, die insbesondere den Wünschen der französischen Regierung Rechnung tragen, an die alliierten Regierungen heranzutreten. (!!) Allerdings wird die Situation in maßgebenden Kreisen als außerordentlich ernst bezeichnet, (also doch) wohl offenbar von französischer Seite vernichtet wird, die deutsche Regierung auf der Bonner Konferenz vor vollendeten Tatsachen zu stellen. Am allgemeinen aber ist auch Staatssekretär Bergmann der Auffassung, daß es unter allen Umständen zu weiteren Verhandlungen mit den Alliierten kommen wird, da in erster Linie England die Notwendigkeit betont, den Gedankenaustausch mit Deutschland fortzusetzen.

Das „Nein“ des Reichsfinanzministers.

Der Berliner Korrespondent des „Daily Express“ hat den Reichsfinanzminister Wirth über das Reparationsabkommen befragt. Der Minister erklärte: „Erwarten Sie nicht von mir, daß ich mir die Mühe geben werde, die Vorschläge der Alliierten ein einzeln zu besprechen. Ich bin in vollem Einvernehmen mit Herrn Simons, um wie er seine ich nicht.“

Die Vereindigung der Arbeiterkraft.

Gewerkschafts-Aktion zur Unterstützung der Regierung.
Berlin, 3. Febr. (Eig. Drahtber.) In Gewerkschaftskreisen ist man der festen Überzeugung, daß sich die gesamte deutsche Arbeiterkraft geschlossen hinter die Stellungnahme der Regierung in der Reparationsfrage stellen wird. Man glaubt auch, daß von den Gewerkschaftsführern eine Aktion vorbereitet wird, die der Defensivität den Beweis für die Haltung der deutschen Arbeiterkraft geben soll und die die Arbeiterkraft der Welt zur Unterstützung ihrer deutschen Brüder gegen den imperialistischen Ententeimperialismus aufruft.
Der „Kampfbund der Sozialdemokraten“ nennt die neuen Ententeforderungen namentlich im Hinblick auf die zu erwartende Vereindigung der deutschen Arbeiterklasse, eine schreckliche Rohheit u. ein unanbrennendes graues Todesurteil. Sollten die Entente das ganze deutsche Volk nach Aristokratentertum in die Schere ziehen, so wäre das menschliche Gewissen. Wir betrachten es als fälschlich, daß die Arbeiter der ganzen Welt, auch die der neutralen Länder, gegen diese Ententeforderungen protestieren werden, durch die die Arbeiter auch in anderen Ländern in das schwarze Loch gezogen. Selbst die schwärzesten Soldaten werden auf die Dauer zu einem gewissen Grade durch Entente in dem zum Tode verurteilten Lande unanfällig sein.

Bayern gegen das Einwohnerwehrgesetz

Wie unser Berliner Vertreter erklärt, spricht sich die bayerische Regierung ganz entschieden gegen das Ver-

Waffenklirren am Rhein!

Militärischer Druck auf Deutschland?

Koblenz, 3. Febr. (Eig. Drahtber.) Es mehren sich die Angaben darüber, daß die Alliierten Anstellungen treffen, durch Anheftung von großen Truppenkörpern, den einen Druck auf Deutschland auszuüben. Starke Zugänge von belgischen Truppen, große Geschütze und Schiffsmaterial wurden in der Gegend von Eupen und Malmedy beobachtet. Man gewinnt den Eindruck einer regulären Mobilisation.

Nach einer weiteren Meldung aus Frankfurt a. M. ist die Bevölkerung von Eupen-Malmedy und des belgischen Rhein-gebietes stark beunruhigt über fortwährende große Truppenbewegungen der Belgier. Große Mengen von Geschützen und Kriegsmaterial werden in aller Eile nach dem Rhein transportiert. Diese Vorgänge bilden angeblich die Vorbereitungen militärischer Maßnahmen der Entente, um Deutschland zur Annahme der Pariser Entschuldigungsforderungen zu zwingen. Auch wird der Umstand, daß sich zurzeit auf einer belgischen Station eine große Anzahl von Eisenbahnwagen und Lokomotiven befindet, damit in Verbindung gebracht. Es hat den Anschein, als ob die Mobilisation bevorsteht.

Der „Oberste Kriegsrat“ berät.

Paris, 2. Febr. Unter dem Vorsitz von Millerand trat gestern der Oberste Kriegsrat zusammen. Das Ergebnis der Pariser Konferenz wurde gebilligt. Der Rat beschloß eingehend alle etwa zu treffenden Maßnahmen militärischer Art für den Fall, daß Deutschland sich den Bedingungen der Alliierten widersetze.

Vorkünftig keine Kabinettsumbildung.

Wie unser Berliner Vertreter erklärt, sind sich die drei Regierungsparteien in ihren interaktionellen Besprechungen darüber einig geworden, daß es vorkünftig nicht ratsam sei, eine Erweiterung der Regierungskommission anzustreben, wenn nicht die zur Ergänzung des Kabinetts berufene Kommission der Reichsminister sich einigt, sich auf die Entschuldigungsverhandlungen festzusetzen. Bei den Delegationen ist dies vorkünftig nicht der Fall, während die Mehrheitssozialisten einer Teilnahme an der Regierung auch jetzt noch ablehnend gegenüberstehen. Man vertritt aber immer noch die Meinung, daß die Teilnahme der Sozialisten vorkünftig nicht zu erwarten ist. Bis jetzt ist man auf dem Standpunkt angelangt, keine übereilten Schritte in der Regierungsfrage zu unternehmen und zwar mit Rücksicht auf die außenpolitische Situation.

hat der Einwohnerwehren und der Selbstschutzorganisationen aus. Sie wird sofort einen sehr entschiedenen, gehaltenen Protest sowohl an die Reichsregierung wie auch an den Obersten Rat abgeben lassen.

Die erste Folge der Pariser Beschlüsse.

Basel, 3. Febr. (Eig. Drahtber.) Der deutsche Gesandte in der Schweiz hat dem Schweizer Bundesrat mitgeteilt, daß Deutschland in Folge der Pariser Beschlüsse in Bezug auf die Festsetzung der Reparationszahlungen wirtschaftliche Schwierigkeiten haben wird. Die Bundesräte des Bundesrat mit Deutschland auf drei Monate zu erteilen. Man acht wohl nicht fehl, wenn man in diesem Schritt die erste Folge der angedrohten Schweizer Einfuhrverbote erblickt.

Seltene Auffassung des Grafen Storja.

Kom. 2. Febr. Graf Storja äußerte Pressevertretern gegenüber, die deutsche Ausfuhrverbote bedeute die Unterbrechung der Verbindungen an der deutschen Wiederherstellung und sei der Anfang einer europäischen Wirtschaftssolidarität. (?) Deutschland werde zwar anfangs profitieren, es würde aber bald die Vorteile dieses Schrittes erkennen. (!!!!)

Stunden ernster Entscheidung.

Ganz Deutschland steht unter dem erschütternden Eindruck der Beschlüsse von Paris. Daß sie gänzlich unannehmbar sind, darüber ist man sich in allen Kreisen des Volkes so man noch deutsch denkt und fühlt, völlig einig. Das Reichskabinet läßt verkünden, daß die „Vorschläge“ der Entente unüberwindlich seien, und von den Regierungsparteien wird erklärt, daß sich ihre Stellungnahme mit der des Kabinetts in jeder Beziehung decke. Leider aber hat man ja in den letzten Jahren dies „unannehmbar“ vom Regierungstisch nur zu oft gehört, ohne daß dann der unbesorgte Wille, das unangenehme Verantwortlichkeitsgefühl das Wort zur Tat gemacht hätte. Auch die jetzige Regierung hat den erforderlichen Fortschritten der Entente gegenüber nicht das nötige Maß angedeutet, so hat sie in der Entwaffnungsfrage den Reichshohen preisgegeben und damit die Fingenerniederwerfender und entwürdigender Anstalten ermöglicht, die uns in den letzten Wochen überflutet hat. Offenheit ist das diesmal anders. Die Unterwerfung unter die jetzigen Pariser Beschlüsse hieße das Aufgeben jeglicher Selbstständigkeit, das Verabsinken Deutschlands zum Ausbeutungsobjekt rangniedriger Feinde.

Welche Stellung diesen Pariser Zumutungen gegenüber Deutschland einzunehmen hat, führte der Vorsitzende der Delegationen, Graf Storja, am Montagabend in einer großen Wahlversammlung in Berlin in den Sommerkassen unter stürmlichem Beifall der nach Tausenden zählenden Zuhörer vor. Als er sagte: „Was hat man an uns für Forderungen gerichtet? Der Inhalt dieser furchtbaren Forderungen bedeutet die Auslieferung Deutschlands an den Bolschewismus, die endgültige Verflüchtung Deutschlands und den endgültigen wirtschaftlichen Ruin Deutschlands. Wir sollen innerhalb 42 Jahren 226 Milliarden Goldmark an die Feinde entrichten und dazu weitere 12 v. H. von der jährlichen Ausfuhr, das macht wieder viele Dutzende von weiteren Milliarden, in Papiermark umgerechnet, geht es in die Billionen hinein. Das sind Forderungen, die ganz unmöglich erscheinen. Es ist der rechte Wahnsinn. Wir müßten den Generalen gegenüber uns so verhalten, als ob wir es mit Wahnsinnigen zu tun hätten. Solchen Forderungen gegenüber gibt es nur eine glatte Ablehnung und ein völliges Zurückweichen auf unserer Seite. Heute seien Sie, daß die bürgerlichen Parteien und die Vertreter der Mehrheitssozialisten sich dahin ausgesprochen haben, daß solche Forderungen nicht angenommen werden. Wir gehen weiter: nicht nur unannehmbar, sondern diese sind Forderungen von Wahnsinnigen, Spießhähnen, die trampolieren, sich selbst auf unsere Kosten zu nähren, solche Verträge sind überhaupt nicht Gegenstand von Verhandlungen, hier gibt es nur eine Antwort: der Abbruch der Verhandlungen, sofort die bisher festgelegten Forderungen. Nicht hinübergeben nach London auf Einladung zum 28. Februar, nicht hinübergeben nach Brüssel! Allein wollen wir bleiben, wir wollen leben, ob sie kommen und im Wege des Selbstmordes das sollen was sie von uns gefordert haben. Dazu gehört eine harte Regierung, wie wir sie bisher nicht gehabt haben. Wird die Regierung jetzt die große Parole ins Volk hineinwerfen, die Parole: Steht hinter uns wie ein Mann, dann wollen wir vor Euch hergehen vorwärts für Deutschland! Wird sie diese Parole geben? Und wie wird sich das Volk, wie werden sich die Parteien verhalten? In den letzten Jahren und bis in die letzte Zeit hinein hat es nur zu sehr an dieser Einigkeit gefehlt. Einmal war das ganze deutsche Volk einig, als es sich darum handelte, die schwache Auslieferungsforderung abzugeben. Der Erfolg war auf unserer Seite. Es hat nur einmal ein 60-Millionen-Volk einig sein, wie wir uns verhalten? Wenn wir auch wackeln sind, der Gewalt eines solchen einmütigen Willens, eines solchen Volkes kann sich keine Entente, kein Feindband entgegenstellen. Wir haben im letzten Jahre Einigkeit nur hier und da aufklammern sehen: die Schlesier, die Oberpfälzer haben es ihnen vorgebracht, wir hoffen, daß Oberpfälzer es ihnen nachmachen wird. Aber bei uns im bayerischen Deutschland war diese Einigkeit nicht da. Sie muß da sein, wenn wir zum Erfolg kommen sollen. Wir erklären daher wiederholt: Wenn die Regierung stark sein will, wenn sie endlich einmal ernst macht in der Ablehnung dessen, was unannehmbar ist, was gegen das Recht geht, gegen menschliche Bestimmungen, wenn sie so verfährt, dann werden auch wir, die Opposition, hinter ihr stehen, wie ein Mann. Der Regierung aber rufen wir zu: Lombard werde Hart!“

Der aber vermag heute noch zu glauben, daß eine Regierung Feindhand hart zu werden vermag? Uns will es nicht gelingen. Wir wollen Gott danken, wenn man uns diesmal eines Irrtums zeihen darf.

Hierdurch beehre ich mich, anzuzeigen, daß ich die hieselbst unter der Firma

Oskar Lauterbach

betriebe

Conditorei und Café

übernommen habe.

Mein Bestreben wird es sein, den guten Ruf des Geschäftes zu erhalten und nur vom Besten das Beste zu liefern.

Insbesondere halte ich mich zur Ausführung von Feststellungen jeder Art außer dem Hause bestens empfohlen, für deren sorgfältige und prompte Erledigung ich jederzeit Sorge tragen werde.

Ich darf daher wohl hoffen, daß auch mir fernerhin dasselbe Vertrauen seitens der verehrten Kundschaft entgegengebracht wird, dessen ich mich durch gediegene Geschäftsführung würdig zu zeigen bemüht sein werde.

Hochachtung

Paul Schwenke.

36 Stunden-änderung.
 Werktags tägl. 8-11, 3-5.
 Mittwoch und Sonnabend nachmittags keine Sprechstunde
Merseburg, Wilhelmstraße 2

Dr. med. Franke,
 Facharzt für
 Ohren-, Nasen-, Halsleiden

Grundstücks-Verkauf
 Sonnabend, den 5. d. Mts., nachmittags 4 1/2 Uhr findet in Berger Gasthaus in Zeitzheim der öffentlich meibietende Verkauf des bel. geb. Erb. Nachbarg. Nr. 2 mit Hofraum, Gattung u. ca. 1 Morgen gr. Garten statt. Wohnung kann frei gemacht werden. 2000 Mk. Veräußerungserford. in der Verdingung im Termin.
Albert Franke
 Notar in Zeitzheim.

Gartenbaubetrieb „Flora“

nur **Clobicauerstr. 14**

empfiehlt sich zur

Anlage und Instandhaltung von Villen-, Haus- u. Nutzgärten

bei techn. u. prakt. Ausführung

Balkon-Anpflanzungen

werden schon jetzt im Antrag entgegengenommen.

Gleichzeitig bringen wir unsere moderne und geschmackvolle

Binderei und Dekorationen zu Freud und Leid

in empfehlender Erinnerung.

Solide Ausführung. Mäßige Preise.

Billiges Angebot:

Herren-Socken schwere Ware	2,80	5,50
Reform-Hosen für Damen, kräftig	30	95
Herren-Unterhosen 1 a b.w. Stoff, hell	12	30
Herren-Unterhosen graue Trikotware	19	50
Sport-Gamaschen (Stutzen) gestrickt	16	00

Außerdem viele andere preiswerte Artikel.

Mengenabgabe vorbehalten.

A. Henckel, Merseburg, Oelgrube 29.

Gelegenheitsfahrten

in Möbelfahrern von Halle nach Merseburg können in den nächsten Tagen ausführen

Beyer & Co.

Schöne kurze Reifigbeien

liefert von 50 Stück an jeden Posten A 1,25 ab 100 Stück

Hans Rinke, Schaffstädt (Bez. Halle)

Frauen

gebrauchen bei Ausbleiben der monatlichen Regel meine **unübertroffenen schnell wirkenden Spezialmittel.** Ich übertrabe nicht, sondern helfe täglich zahlreichen Frauen auch in den schwierigsten Fällen, Schreiben Sie mir, wie lange Sie klagten, denn helfe ich Ihnen auch. Nur dann können Sie Ihres Lebens wieder froh sein. **Erfolge** auch in den Fällen durch die viele Dankschreiben nachgewiesen trotzdem unschädlich, ohne Berührung mit Garantieschein sonst

3 faches Geld

zurück. Versand streng recht und diskret.

Fr. H. aus H. schreibt: Ich gebrauchte Ihre Mittel, dieselben waren **schmerzlos**, wirkten schon in 1 Tage, wofür ich Ihnen ewig dankbar sein werde.

P. Nagel, Hamburg 228
 Margarethenstr. 76 III

Vereinigte Theater.

Kammer-Lichtspiele

Kleine Ritterstrasse 3
Telephon 529.

Modernes Theater

Grosse Ritterstrasse 1
Telephon 529.

Programme von Freitag, den 4. bis Montag, den 7. Februar 1921.

Das fliegende Auto! Die Glücksfalle!

Das große **Harry Piel** Detektiv-Abenteuer eines Vielgesuchten in 6 Akten.

Prächtiges Filmenauspiel in 5 Akten nach dem gleichnamigen Roman von Feodor v. Zobeltz, im Ulstein & Co. Verlag erschienen mit **Lotte Neumann.**

Die drei Tänze der Marie Willford. II. Teil der Sünderin.

Gewaltiges Drama in 5 Akten u. 1 Vorspiel
 Maria Willford — Erika Olfänder

Anfang 5 Uhr. Sonntags 3 Uhr.

Sonntag in den Kammerlichtspielen ab 3 Uhr: Jugend-Vorstellung.

Operntheater Halle.

Freitag, abends 7 1/2 Uhr.
Comtesse Gueckorf.
 Sonnabend, abends 7 1/2 Uhr.
Sinfonie-Konzert.
 Sonntag, nachm. 3 Uhr.
Christoffelien.
 Sonntag, abends 7 1/2 Uhr.
 Tiefland.

10. Kunstausstellung im „Herzog Christian“

Original-Radierungen
 von Hans Thoma, Hans Meid, Käthe Kollwitz, Emil Orlik, Stauffer-Bern, Peter Hain, Ingwer Paulsen.
 Freitag u. Sonnabend, d. 4. u. 5. u. 12. Febr. von 11-6 Uhr.
 Sonntag, den 6. u. 13. Febr. von 11-6 Uhr.
 Eintritt frei!

Gabelberger Genossenschaftsverein.

Freitag, den 4. d. Mts. abends 8 1/2 Uhr

Monats-Vorstellung.

Freitag, den 5. d. Mts. abends 8 1/2 Uhr

Richard Schinke
 Niederwiesenthal

2 mittel-jährige **Russe** zu verkaufen. Zu erfragen **Richard Schinke** Niederwiesenthal

Günstig. Gelegenheit.
 1 elegantes **Schlafzimmer**, wie neu, billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Fuchs-Ballack
 9 3/4 alt, schöner Schlag, wegen Mangel verkauft **Wesmar bei Naumburg** Bezirk Halle a/S. Haus-Nr. 21.

Große rote Hündin zu verkaufen. **Forschaus Güntersdorf bei Horduna.**

Ben. Hedene

gebrauchte Möbel zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Hauswart u. Hilfsbote gesucht. Meldungen mit Belegnissen an **Gladie-Fenerozietät** Landfriederstraße 2.

Ein junges **Dienstmädchen** unbedingt sofort gesucht. Aug. und H. E. 6593 an **Hauswartmeister & Vogler**, Halle a. S.

Lauter meine Wohnung Zinze, Kammer, Straße in Zeitzheim mit kleiner od. größerer in Merseburg. Zu erfragen **Emil Beyer**, Nebeltransport, Zeitzheim, Seb., Stettinerstraße 47.

Friedmann & Co., Bankhaus

Halle a. S., Straße 2

An- und Verkauf

Staatsanleihen, Pfandbriefen, Staatsanleihen, ausländ. Wertpapieren, u. Valuten-Coupons.
 Kon-korrent u. check-Verk. etc.
 G. v. w. r. u. g. von Credit Darlehen u. Hypotheken.

Hohen Verdienst

finden tüchtige, geschäftsgewandte Herren als

Reisebeamte

einer großen deutschen Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Herren mit Befähigung für den Posten, die einen **Berufswechsel** beabsichtigen, werden gründlich eingearbeitet und erhalten **sofort feste Bezüge.**

Ausführliche Bewerbungen unter F. T. 23721 an **Ala-Haasenstein & Vogler**, Frankfurt a. M. erbeten.

Von Freitag, den 4. ds. Mts. haben in selten großer Auswahl jetzige Transporte

erf. klaffige Oldenburger Milchkuhe

sowie hochtragende Färren Jungrinder, Zuchtbulen

preiswert bei mir zum Verkauf.

desgleichen empfehle beste bayrische **Zugochsen und Zugkuhe.**

L. Nürnberger

Merseburg

Halleische Straße 10/12. Telephon 28.

Freiwillige-Auktion.

Sonnabend, 5. Feb. d. J. vormittags 9 1/2 Uhr, werde ich im Thüringer Hof hier, folgende Gegenstände öffentlich meistbietend, gegen Barzahlung versteigern:

1 Herrenzimmer (fast neu) 1 compl. Küchen-einrichtung (fast neu), 1 Gabeltisch, 1 Ermeubel aus Buchbaum, 1 grüne Plüschgarnitur (Sofa, 2 Sessel), mehrere Bettstellen m. Matr., Stühle, Tische, 1 Badkammer, 2 Kammern, mehrere Schränke u. versch. Kleidergehänge, (Wurde anlage, Ueberzieher, Mäntel etc.). Die Sachen sind gebraucht aber noch in gutem Zustand.

Albert Franke, beedigter Auktionator.

Merseburg, 26. Jan. 1921. Preuß. Amtsgericht. Abt. 4.

Bücher-Kaufsuch!

Kaufe bei mir zuzugender Fordern gegen sofortige Kasse:

Brehm's Tierleben, Goethe's Werke überhaupt **Klassiker, Neumann's Naturgeschichte d. Vögel, Chemische Werke und Zeitschriften** Lexika.

Größere Werke aller Art, aller Zeiten, Sprachen. Geff. Preisangebote an Buchhändler **Friedrich in Radegast (Anhalt).**

Eigen Lob - fremdes Lob klingt
 Ueber m. d. zahlr. Dankschr. anerkannt, garantiert unschädlich Mittel (behandelt, gepulvert) zur Behandlung von **Monats-Beschw.** (Störungen etc.)
 Schreibe mir Herr R. S. + Voller Freude die Mittel, daß Ihre Mittel innerhalb 30 Stunden bereits gewirkt haben.

C. Ahmling
 Hamburg 431 C. Hübnerposten 12 L.

Größeren Posten Erbsenstroh verkauft **Ziegelei Schmidt, Halleische Straße.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
 urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919210203-19/fragment/page=0004

Die Parteien über die Pariser Beschlüsse.

Der Reichstag einmütig in der Ablehnung.

Deutscher Reichstag

Berlin, 2. Februar 1921.

Haus und Tribünen sind fast besetzt. Auf der Tagesordnung steht die

Wahlprüfung der Erklärung der Regierung.

Abg. Schiffer (Dem.) erklärt namens des Zentrums, der Deutschen Volkspartei, der Demokratischen Partei, der Bayer. Volkspartei und des Bayer. Bauernbundes:

Die in den Entenoten enthaltenen Zusatzen sind wieder mit dem Versailler Vertrag noch mit der Ehre und den wirtschaftlichen Lebensbedingungen des deutschen Volkes vereinbar. Im vollen Bewusstsein unserer durch den furchtbaren Ernst der Lage gegebenen Verantwortung erheben wir hierdurch die Erklärung, dass wir gegen die Verwirklichung dieser Entenoten durch die Regierung nicht zu tun haben. Die Entenoten sind im wesentlichen die Fortsetzung der in dem Versailler Vertrag enthaltenen Bestimmungen. Die Entenoten sind im wesentlichen die Fortsetzung der in dem Versailler Vertrag enthaltenen Bestimmungen.

Wir sind unannehmbar und zur Verhandlungsbasis nicht geeignet. Sie würden unsere wirtschaftliche und finanzielle Lage verschärfen und durch ihre Durchführung auch alle anderen Völker in unseren Untertanen verdrängen. Aus dieser Lage anhere, unsere Lebensfähigkeit nicht vernichtende Wege zu weisen, ist die Aufgabe der Reichsregierung. Möge sie auf der Grundlage neuer Vorschläge eine Einigung erzielen, die der Welt Frieden und Arbeit bringt. Wir stehen an ihrer Seite, wenn ihre Vorschläge abgelehnt werden und die Entenoten in ihren Forderungen festhält, die die Verwirklichung des deutschen Volkes in Gegenwart und Zukunft bedeuten.

Abg. Müller-Krause (Soz.) stimmt namens der sozialdemokratischen Fraktion den Ausführungen Dr. Simons über die Entenoten (Weiß.) die deutsche Regierung, die bereit wäre, sie auszuführen zu erklären, findet sich nicht; sie vertritt nicht das Vertrauen des Volks und Auslands, da sie sich der Unvollständigkeit schuldig macht. (Sehr wahr!) Die geforderten Jahreszahlungen über die Höhe unserer Reparationszahlungen im nächsten Jahre, die Erpresser und der glänzende Klammern widersprechen den im Versailler Vertrag festgelegten 30 Jahreszahlungen. Die Ausfuhrabgabe bedeutet eine Verletzung der deutschen Arbeiterkraft. Weber richtet einen Appell an die Arbeiter aller Länder, um Verhandlungen hinzuwirken, die unter Berücksichtigung der internationalen Arbeiterinteressen das Reparationsproblem einer besonnenen Lösung entgegen führen. Die Entenoten sind einseitig und entgegenliegend, da sie die anderen Völker kein Ansehen geben, daß auch für die anderen Völker kein Ansehen best. (Sehr wahr.)

Wir sind unannehmbar und zur Verhandlungsbasis nicht geeignet. Sie würden unsere wirtschaftliche und finanzielle Lage verschärfen und durch ihre Durchführung auch alle anderen Völker in unseren Untertanen verdrängen. Aus dieser Lage anhere, unsere Lebensfähigkeit nicht vernichtende Wege zu weisen, ist die Aufgabe der Reichsregierung. Möge sie auf der Grundlage neuer Vorschläge eine Einigung erzielen, die der Welt Frieden und Arbeit bringt. Wir stehen an ihrer Seite, wenn ihre Vorschläge abgelehnt werden und die Entenoten in ihren Forderungen festhält, die die Verwirklichung des deutschen Volkes in Gegenwart und Zukunft bedeuten.

uns ohne jeden Verzicht und Rechtsgrund weitere Einschränkungen unserer Wuchtmittel zu. In der Frage der Reparation können wir den Ausführungen des Reichsministers folgen. Die Folgen der Annahme der sog. Propositoren wären die

dauernde Verfallung und Entmündigung des deutschen Volkes. Diese Vorschläge müssen darum zurückgewiesen werden und dürfen in keiner Weise als Grundlage oder nur als Anhaltspunkt für künftige Verhandlungen dienen. (Lebhafte Zustimmung.) Die uns angedrohten Sanktionen gehen noch über die im Vertrag festgelegten Strafmaßnahmen hinaus. Wir erheben gegen diese völlig rechtswidrigen, jedem Rechtsgefühl widerstrebenden, nur aus unerträglichem Verzichtswillen gegen unser Volk erklärten Vorschläge

entschiedenen und feierlichen Einspruch. (Beifall.) Will die Entente uns ihre Forderungen mit Gewalt aufzwingen, so

zerstört sie mit eigenen Händen den Versailler Vertrag (mit erhobener Stimme) und das auch für uns. (Lebh. Beifall rechts.) Wir sind bereit, hinter jede Regierung uns zu stellen, die gemäß ist, diesem unerhörten Verwechslungsversuch mit unangelegener Entschlossenheit entgegenzutreten. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Das deutsche Volk will lieber ein Ende mit Schreden, als ein Schreden ohne Ende. (Beif. rechts.) Es ist heute Pflicht der Abgeordneten, hier dieser einmaligen Entscheidung des Volkes ihre Stimme zu verleihen. Wir können uns nicht vorstellen, daß die von uns selbst gezogenen Grenzen hinaus ein Verbot dritter Forderungen nicht in Betracht kommen kann. Abg. Leebauer (U. S.) polemisiert heftig gegen die Rechte, so daß schließlich ein Teil der beiden Reichsparteien unter Protestforderungen den Saal verließ. Im übrigen stimmt Weber den Ausführungen Dr. Simons nicht völlig zu, da man daraus den Eindruck gewinnen könnte, daß Deutschland nur auf der Grundlage seiner eigenen Vorschläge zu weiteren Verhandlungen bereit sei.

Abg. Reub (Kom.) die Regierung taumelt vor Enttäuschung zu Vertrauen. Im Vertrag schmachtet sie noch Entschlossenheit. Sie konnte die Verpflichtungen des Versailler Vertrages ganz genau und hat sie doch unterbrochen. Damit übernahm sie die Aufgabe, alles auszuführen, was in ihm enthalten ist. Am Schluß stimmt Weber einen Lobgesang auf Sozialrepublik an, der fortwährend von schallendem Beifall unterbrochen wird.

Damit schließt die Verhandlung. Präsident Koch: Mögen die Gegner auf die Worte des Reichstages hören, damit ihnen und uns die Lasten erspart bleiben, die bei einer gewaltsamen Durchsetzung der unabweislichen Forderungen eintreten könnten. Was der Fremde zu verantworten hat, ist nicht das deutsche Volk. Dort, wo von 600 Gemeindefürern 400 kein Brod mehr haben, wo die Mutter hungern den Kindern kein Brod mehr geben können, jetzt ist das Elend des deutschen Volkes.

Wir setzen warme Stimme überdort, so treffen die Folgen ganz Mitteleuropa und auch diejenigen, die sie beschorzellen. (Lebh. Beifall im Haus und auf den Tribünen.)

Gegenüber der Behauptung der Abg. Crispian (U. S.) Leub (Kom.), Dr. Hoffmann (Kom.) und Leebauer (U. S.), Dr. Präsident sei nicht berechtigt in die Debatte einzutreten, erklären Müller-Krause (Soz.) und Trinius (N. R.), der Präsident habe nicht die Geschäftsbefugnis, sondern den Namen des Reichstages zu führen. (Lebh. Beifall im Haus und auf den Tribünen.) Die Verlesung einer Entschlossenheit des bayerischen Landtages gegen die Entenotenforderungen rief großen Beifall hervor.

In 3. Lesung wird der Votet für 1920 genehmigt. Es folgt die 2. Beratung des Reichshaushalts beim Kapitel

Wehrministerium.

Der Titel wird genehmigt, die Neuordnung der Militärgerichte genehmigt, die Entenoten, angenommen wird die Anrechnung ein Verzeichnis der vorgeschriebenen Waffen anfertigen. Der sozialistische Antrag wird abgelehnt. Der Antrag Brünninghaus auf Vermehrung der Hauptleute wird gegen die Entenoten angenommen, desgl. die Entenoten der Schlüsselung des Kapitels 4 auf 22 Millionen Mark.

Zum Titel Marinewesen wird der gemeinsame Antrag Brünninghaus auf Vermehrung der Kapitänleutnantstellen angenommen. Der Heine Kreuzer wird gegen die Entenoten und einzelne Demotoren bewilligt und der Titel genehmigt. Das Gesetz über die Uebertreten des Sozialistischen mit Zweitrittel-Mehrheit angenommen.

Es folgt die 2. Beratung des Gesetzes über die Betriebsbilanz und Betriebs-Gewinn und Verlustrechnung. Ein sozialdemokratischer Antrag will, daß auch Hochschulen, Inventuren, Kontofortenaussätze, Abschreibungen, Sonderumlagen und Fabrikationsumlagen den Betriebsbilanz vorzulegen sind; auch die Uebertreten des Sozialistischen einen Vorkursus ansetzen. Der gemeinsame Antrag der bürgerlichen Parteien will, daß die Ausfertigung sich auf die Unterlagen der Bilanz gründen soll, eine Verpflichtung zur Vorlegung von Bilanzunterlagen aber nicht besteht.

Die Sozialdemokratischen und unabhängigen Anträge werden abgelehnt, der bürgerliche Antrag einstimmig angenommen. Der Rest des Gesetzes wird nach den Ausschlußbeschlüssen genehmigt.

Die Genehmigung zur Strafverfolgung der Abg. Eichhorn, Feiler und Gschlitz wird verweigert. Nach dem Antrag des Geschäftsrates des Reichstages wird die Konstituierung eines Ausschusses zur Untersuchung der Vorwürfe gegen Reichsminister Dr. Hermes beschlossen.

Donnerstag: Wehrreform, Wehrreform, kleinere Vorlagen, Sozialreform.

Politische Rundschau

Ein Kompromiß in der Wohnungsabgabe.

Im Wohnungsausschuß des Reichstages berietete am Dienstag der Vorsitzende Abg. Weiß über die Verhandlungen im Unterausschuß, die eine Einigung der Verbändigung und zwischen Reichsrat und Regierung erlangen hätten. Von den Sachverständigen, Mittelsbären des Städtebundes, des Städtebundes und des Bundes der Landwirte ist zugegeben worden, daß bei einer entsprechenden Milderung der einschlägigen Paragrafen des Wohnungsgesetzes das Kompromiß wohl durchführbar sei. Der Reichsrat hat bereit, seine Bedenken zurück zu ziehen, sofern benannten Ländern, die das Reichsgesetz hinsichtlich der Aufbringung der Mittel nicht durchzuführen können, Ausnahmen gestattet würden. Ein Vertreter des Reichsrates teilte mit, daß der Reichsrat sich mit der Regierung verständigt hätte und eine Umänderung des Gesetzes vorgelegt werde.

„Gerichte“ Brivatsozialismus.

Anlässlich des Entwurfs eines Gesetzes über die Sozialversicherung des Arbeiterbaues vertrat, daß Reichspräsident Ebert gemeinsam mit einem Sachverständigen aus dem Reichsministerium eine eigene Sozialversicherungsvorlage ausgearbeitet hat. Der Entwurf des Reichspräsidenten fast im wesentlichen eine Verwirklichung des Staats an den privaten Arbeiterbaues ins Auge.

Polizeiwechsel im Deutschen Reich.

Wie wir amtlich erfahren, betrug die Zahl der Polizeidienstleistungen Ende Dezember 1920 222 243, im Dezember 1921 192 598 732, was eine Zunahme im Dezember 1921 um 23 611 Polizeidienstleistungen bedeutet. Auf den Konten wurden

Der Schatz der Sabäer

Roman von E. Tracy. (Nachdruck verboten.)

15) Was der Hebräer der vier Stroche nicht vermocht hatte, die letzten Worte des Barons brachten es zumeist Heinz von Holmstetten in die Hände zu erschrecken.

Die Damen, sagen Sie, Herr Baron? fragte er mit unsicherer Stimme. „Habe ich Sie da recht verstanden?“

„Gewiß! — Die Entenoten des Geheimrats und eine ihrer Freundinnen werden an der Reise teilnehmen. Habe ich Ihnen das noch nicht gesagt?“

„Nein — mit meinem Wort. Und wenn —“

Wenn ich es gewußt hätte, würde ich nichts in der Welt mit zur Teilnahme an dieser Reise vermocht haben, hatte er hinzugefügt wollen. Aber er unterdrückte die Ausrufung, deren Zwecklosigkeit und Torheit er sogleich ein sah, noch zur rechten Zeit, um fast flüchtig zu sagen:

„Aber ich habe Ihnen auf Ihrer Hand, Herr Baron! — Sind Sie verurteilt?“

„Ja, ich glaube — aber es hat jedenfalls nichts zu bedeuten. Eine Schramme am Unterarm. Wir werden sie verbinden, wenn wir an Bord sind. Und Sie versprechen mir, daß Sie Schweigen bewahren, nicht wahr?“

„Gewiß! Obwohl es eigentlich schade ist, daß diese Begleiter ohne die gebührende Strafe davonkommen sollten.“

Sie sind betraut zur Genüge. Und alles Weitere würde nur auf uns selbst zurückfallen. Das ist richtig, sagte er sich hinzu, als er das Bestreben in Holmstettens Worten las, das heißt, wir würden wahrscheinlich genötigt sein, beides der unermesslichen Vernehmungen und Konfrontationen noch ein paar Tage hier in Marseille zu verweilen, während es doch der Wunsch des Geheimrats ist, daß die „Aphrodite“ hier nach seinem für morgen vormittag zu erwartenden Eintreffen in See geht. Auch werden Sie ja wohl das weibliche Geschlecht zur Genüge kennen, um zu wissen, wie tragisch es solche Affären zu nehmen liebt. Möglicherweise würden die Damen des Geheimrats ebenso wie die abergläubigen Seeleute an Bord der Stadt ein übles Vor-

zeichen nur den Ausgang des unternommenen darin sehen und sich für längere Zeit die Bauen überlassen lassen.“

Doch in allen Dingen der mehr Grund seines Unmuthes zu suchen sei, fühlte Heinz mit vollster Sicherheit. Aber er war nicht in der Verfassung, sich über diesen wahren Grund den Kopf zu zerbrechen. Er vermochte an nichts anderes zu denken als daran, daß er Erita von Splanoder wiedersehen, daß er wachen oder monatelang auf dem engen Raum eines Schiffes mit ihr zusammen sein und während dieser ganzen Zeit die Last ihrer Veranlagung täglich und stündlich tragen sollte.

Bestimmt und in einer wahrhaft verzweifelten Stimmung betrat er mit seinem Begleiter die Kabinen der „Aphrodite“, wo Kapitän Stumpf und sein getreuer Lack in Erwartung ihrer Rückkehr noch auf dem Beinen waren. Beurlaubt, der seine blutbesetzte Hand in der Tasche des Leberjehrs verborgen hatte, mußte sich so zu beherrsigen, daß ihm keiner der beiden arglosen Genossen etwas von dem eben überflandenen Erlebnis anmerkte. Heinz aber war wenig angenehm überrascht, als er ihn liegen sah.

Es wäre mir lieb, wenn die Herren mir trotz der vorgeklärten Stunde nachher noch auf ein Weilschen in meiner Kabine Gesellschaft leisten wollten, da ich einiges auf die bevorstehende Reise Beglückliche noch vor Antritt des Herrn Geheimrat von Splanoder mit Ihnen besprechen möchte. Zunächst allerdings würde ich nur Herrn König bitten, mich zu begleiten.

Den letzteren Wunsch hatte er ausgesprochen, weil er nicht imstande gewesen wäre, seine Armut ohne fremde Hilfe zu verbinden. Als er das Jenseit aufreiste, sah Heinz, daß die Verlesung Feineswegs so geringfügig war, wie er es nach der vorherigen Versicherung des Barons hatte annehmen müssen, und er zweifelte nicht, daß sie ihm recht erhebliche Schmerzen bereite. Aber während des Auswachsens der Wunde und der Anwendung des Verbandes sprach Beurlaubt von allerlei gleichgültigen Dingen, ohne auch nur eine Miene zu verziehen. Und Heinz sagte sich, daß dieser Mann, wenn er auch sichtlich kein Jeros an persönlicher Tapferkeit war, doch in einem geradezu bewundernswürdigen Maße über die vielerlei noch höher zu schädende Gabe verfügte, sich zu beherrsigen und seine Empfindungen wie jene Gedanken vor jedem fremden Auge zu verbergen.

7. Kapitel.

Die drei „Offiziere“ der „Aphrodite“, Kapitän Stumpf, der erste Steuermann Lack und Heinz von Holmstetten, saßen in der engen Kabine des Barons de Beauregard und harrten der Eröffnungen, die er ihnen vorhin in Aussicht gestellt hatte.

Der Franzose hatte zwei flischen Champagner bringen lassen, und wenn auch den beiden wahlstehenden Seeleuten ein kleiner Ertrag wahrnehmlich erheblich lieber gewesen wäre, so mußten sie sich doch auch mit dem „latterigen“ Getränk ganz erträglich abzufinden. Die vorzüglichen Sport-Zigaretten Beauregards aber schmauschten sie, sich in ihrer unbedingten Raucherlust einblühend, mit ganz unerkennbarem Wohlbehagen.

„Ich habe die Herren trotz der späten Stunde hierher gebeten, weil ich noch ein paar vertrauliche Worte mit Ihnen sprechen möchte“, eröffnete der Baron die Unterhaltung.

Kapitän Stumpf ist zwar von mir bereits über das nächste Ziel unserer Reise unterrichtet worden; der Zweck derselben aber ist auch ihm bis zur Stunde noch unbekannt. Und es ergeht mir doch zweemalig, die Herren durch eine offene Darlegung für unser großes und beaufamtes Unternehmen zu interessieren. Zunächst allerdings unter dem Siegel der Vertraulichkeit, die unter ausdrücklicher Berufung auf die Vertragsbestimmung, die von der Wahrung anvertrauter Geheimnisse handelt, Anmeldeamt die Mannschaft einzunehmen ist, wird sich erst später zeigen. Und bei dieser Gelegenheit möchte ich die Herren noch einmal darauf aufmerksam machen, daß ich bei dem letzten Teil unserer Reise nur durchaus zuverlässige Menschen, nur Leute, die unbedingt durch dick und dünn für mich gehen, hat mir haben will. Ich ermahne also, daß jeder jeden einzelnen Mann scharf im Auge behalten, und daß ich sofort Kenntnis davon erhalte, wenn sich der eine oder der andere irgendwie als ein unidischer Kontonist erweisen sollte. Solche Elemente müssen unbedingt ausgeschlossen werden, da sie uns im entscheidenden Augenblick geradezu verhängnisvoll werden könnten.“

(Fortsetzung folgt.)

